

## Pieris callidice Esp. in Nordtirol.

Von Karl Burmann, Innsbruck.

(Mit 1 Abbildung.)

Im 30. Jahrgang, 1945, der Zeitschrift d. Wiener Ent. Ges. behandelt Emil Hoffmann, Linz-Donau, unter dem Titel „Etwas über die Höhenverbreitung von *Synchlōë* (*Pieris*) *callidice* Esp.“ diese alpine Pieride etwas eingehender. Er knüpft an seine Arbeit den Wunsch, daß auch aus anderen Gebieten Beobachtungsergebnisse über diesen Hochalpenfalter veröffentlicht werden sollen.

Im Folgenden habe ich meine Beobachtungen aus Nordtirol aus den Tagebuchaufzeichnungen zusammengestellt.

Für das gesamte Nordtiroler Faunengebiet liegen schon seit dem Jahre 1785 (Frank und Moll „Naturhistorische Briefe I“, Seite 101; fälschlich als „*daplidice*“ aus den Zillertaleralpen) eine große Zahl von Beobachtungsergebnissen vor. *Callidice* Esp. ist bei uns ja sehr weit verbreitet und kommt sowohl in den Kalkalpen, als auch im gesamten Gebiet der Zentralalpen vor.

In meinem Zettelkatalog habe ich von 42 Oertlichkeiten eine ziemlich große Zahl von Beobachtungsergebnissen. (Von einzelnen Fundgebieten, wie z. B. der Innsbrucker Nordkette allein, über 100 verzeichnete Funde. Dann von den Zillertaler-, Stubai- und Oetztaleralpen usw.)

Die lang ausgedehnten Flugzeiten liegen in einer Generation zwischen anfangs Juni (3. Juni Sattelspitze, 2300 m) und Ende August (29. 8. Kräulspitze, Stubaieralpen bei 3100 m).

Die Hauptfluggebiete sind hochgelegene, mit Pflanzen durchsetzte Schotterreißer und besonders die Berggrate, Kämme und Jöcher; in den Zentralalpen auch die ausgedehnten Moränenkegel an den Gletscherrändern.

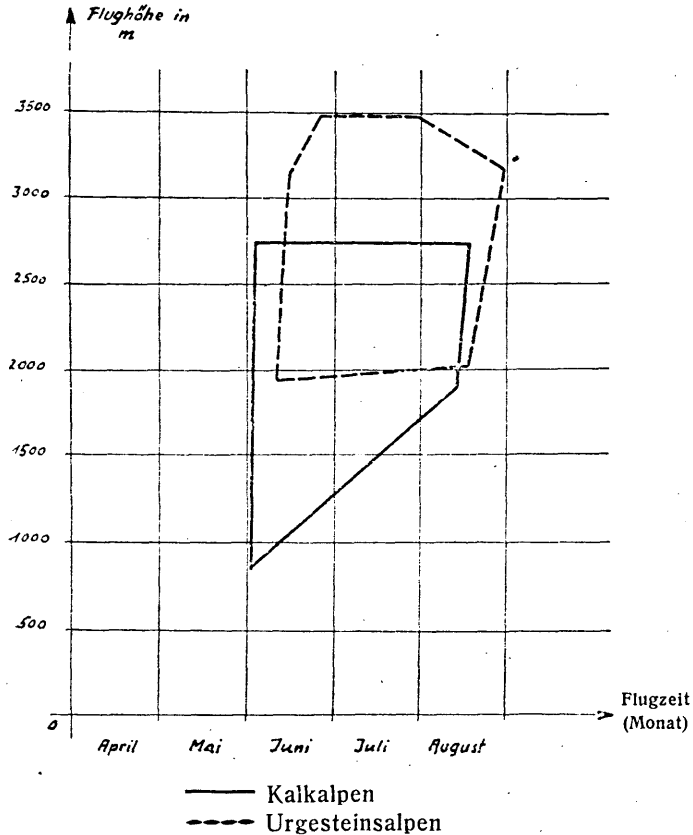
Noch auf den höchsten Graten, wo nur mehr wenig tierisches Leben herrscht, tummeln sich die flinken Tiere rast- und ruhelos herum. Bis über 3500 m beobachtete ich in den Stubaieralpen noch mehrfach den Falter (Ruderhofspitze 3472 m, Schrankogel 3500 m, Zuckerhütl 3511 m, usw.).

In den rauheren Nordtiroler Kalkalpen steigen die Falter oft weit ins Tal herab. Zwei Männchen fing ich am 18. 6. 1933 im unteren Teil der Mühlauer-Klamm, oberhalb von Innsbruck, bei nur 800 m! In der Kranebitterklamm beobachtete ich am 15. 6. 1930 mehrfach Männchen und Weibchen bei ungefähr 1100 m und unterhalb der Höttinger Alpe erbeutete ich in verschiedenen Jahren regelmäßig Tiere bei kaum 1300 m (Juni 29, 30, 32, 33, 37, 40, 41.) Diese tiefgelegenen Funde, insbesondere der bei nur 800 m, sind wohl bemerkenswert.

Wie so bei vielen anderen Arten habe ich auch bei *callidice* Esp. alle meine Funddaten graphisch festgelegt. Die schematischen Vielecke, die diese Funde von zweieinhalb Jahrzehnten umschreiben, zeigen den Flugbeginn, die Flughöhe, die Flugdauer

und das Flugmaximum „auf den ersten Blick“. Die Kalk- und Urgesteinsfunde habe ich der Uebersicht halber getrennt.

### Flugzeit und -höhe von *Pieris callidice* Esp. in Nordtirol.



Beim Fang des wilden und recht gewandten Fliegers, muß man schon gut auf den Füßen sein. Interessant ist ja der ungestüme und fast rastlose Flug, der auch bei stärkeren Luftströmungen, wie sie ja an den hochgelegenen Flugplätzen fast zur Regel sind, nicht wesentlich beeinträchtigt wird. Den Falter beobachtete ich hauptsächlich an *Silene acaulis*-, *Primula minima*- und *Cirsium spinosissimum*-Blüten saugend. Oefters sieht man Tiere an feuchten Stellen am Rande von Schneeflecken ihren Durst stillen.

Einzelne Falter fand ich vor Sonnenaufgang oder abends an oder unter Blüten und Gräsern sitzend. (*Hieracium*-Arten, *Cirsium spinosissimum* usw.) Sie passen sich infolge der grünen Flügelunterseitenzeichnung gut an und sind oft äußerst

schwer zu sehen. Die Weibchen beobachtete ich am späten Nachmittag, wenn der Hauptflug schon abgeflaut ist, bei der Eiablage an Cardamine und Draba-Arten (Besonders Cardamine alpina und Draba flavicens). Die Eier werden einzeln an die Unterseite der Blättchenspitze angeheftet. Ganz selten konnte ich in Kopula befindliche Tiere beobachten, die aufgescheucht dann vereint ein kurzes Stück fliegen.

Die Nordtiroler Falter sind in der Größe und Zeichnung ziemlich konstant. Ich sah ein einziges Mal ein schon stark abgeflogenes Männchen, das einen Uebergang zur ab. *atrovirens* Roth. bildete. (Ent. Zeitschrift Stuttgart XXIV. Jg. 1910).

Am 7. August 1932 beobachtete ich auf der Wildlahnerscharte in den Zillertaleralpen, bei ungefähr 3000 m, eine Anzahl von *callidice* Esp.-Männchen, die immer wieder die an diesem Tage in Massen in der Richtung vom Süden nach Norden fliegenden *Pieris brassicae* L. anflogen. Es war recht interessant, wie die Tiere unermüdlich, die in ununterbrochener Folge die Scharte überfliegenden Kohlweißlinge anfliegen, umgaukelten, enttäuscht abflogen, aber sofort wieder das gleiche vergebliche Spiel begannen. Ich schaute lange diesen nordwärts ziehenden Massen von *P. brassicae* L., die auch von vielen *Pyrameis cardui* L. begleitet waren, zu und bestaunte die Unermüdlichkeit der wenigen *callidice*-Esp.-Männchen. Solche Schmetterlingszüge aus dem Süden kann man im Gebirge besonders gut und mit unterschiedlicher Stärke feststellen.

Wenn man im Spätsommer oder Herbst, wo im Hochgebirge den Entomologen kaum mehr viel Falter „ablenken“, auf Raupensuche geht, findet man leicht die schöne Raupe. Ende August bis über Mitte September ist die beste Zeit dafür. Die Raupen laufen untertags am Boden herum. Auf den kurzen Pflanzen- und Grasböden sind sie im erwachsenen Zustand leicht zu sehen. Sie fressen wohl an verschiedenen Pflanzen, wie Saxifraga spec., Cruciferen, Oxytropis campestris, Geum reptans, Draba spec., Cardamine spec. usw. In den Stubaieralpen sah ich sie an Cardamine alpina und resedifolium fressen, auf der Nordkette bei Innsbruck an Draba flavicens und hoppeana. Man findet sie in allen Größenstadien. Beim Umdrehen von Steinen bemerkt man an deren Rändern Raupen bei der Häutung oder einzeln auch Puppen oder zur Verpuppung angegürtete Raupen. Die Verpuppung dürfte hauptsächlich wohl an Pflanzenteilen oder anderen Stellen erfolgen, da man im Verhältnis zur Häufigkeit der Raupe nur wenig Puppen an oder unter Steinen findet.

Am 22. August 1943 sah ich am Grate zur Alpeiner-Knotenspitze, bei ungefähr 3100 m, fünf Männchen von *callidice* Esp., von denen ich zwei brauchbare fing, die anderen aber im starken Wind nicht ins Netz zu bekommen waren. Etwas tiefer (bei 2800 m) erbeutete ich mehrere erwachsene Raupen, die im Sonnenschein förmlich über die Pflanzen sprangen und wahrscheinlich einen ge-

eigneten Platz zur Verpuppung suchten. In der Nähe des Rastplatzes nahm ich einen engbegrenzten Platz genauer in Augenschein und erbeutete fast 50 Raupen in allen Größen. Sie liefen am Boden, saßen auf flachen Steinen und fraßen an Cardamine-Arten. An diesem Tage erbeutete ich *callidice* Esp. bis auf das Ei in allen Entwicklungsstadien von der kleinen Raupe bis zum Falter.

Die Falter aus diesen Puppen schlüpfen im Mai des folgenden Jahres. Allerdings waren verhältnismäßig viele Krüppel darunter. Ich hielt die Puppen wahrscheinlich zu trocken.

Mit diesen Zeilen bin ich dem Wunsche des Verfassers der eingangs erwähnten Arbeit nachgekommen und habe alles, was mir aus dem Leben dieses Hochalpentieres bemerkenswert erschien und das ich in der Lage war, zu beobachten, festgehalten.

Jeder Schmetterling, und ist er auch noch so häufig, bietet doch immer wieder Stoff für interessante und lohnende Beobachtungen. Viele Unklarheiten in den Lebensgewohnheiten finden durch eine Summe von Beobachtungsergebnissen dann schließlich doch einmal eine Erklärung.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, Anichstraße 34.

## Parnassius mnemosyne L.

### Verbreitung der Subspec. *batavus* Fruhst. in Oberösterreich. Grundsätzliches zur Systematik und Nomenklatur.

Von H. Foltin, Vöcklabruck.

In den bisherigen faunistischen Veröffentlichungen des Landes Oberösterreich war immer nur die Rasse *hartmanni* Stdfs. erwähnt. Hauder führt in seinem 1. Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna von Oesterreich ob der Enns, 1901, über *Parnassius mnemosyne* L. folgendes an: „Gehört gleichfalls vorherrschend dem Kalk und den höheren Lagen an.“ Er gibt einige Fundorte aus dem Kremstale an. In seinem 3. Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna von Oberösterreich, 1909, führt er ab. *hartmanni* Stdf. und ab. *tubulus* Fruhst. an, letztere als eine Mittelform zwischen ab. *hartmanni* Stdf. und der ab. *melaina* Honr.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sammelte der Bau-Ing. Josef Roidtner in der Umgebung von Lambach. In seinen Aufzeichnungen erwähnt er *Parnassius mnemosyne* L. für die Umgebung von Vöcklabruck. Als ich beruflich nach Vöcklabruck kam, verging eine Reihe von Jahren, bis ich den Flugplatz dieser Art entdeckte. Im Jahre 1931 fand ich in der Ager-Au unterhalb von Vöcklabruck die ersten Stücke dieser Art. Seither fand ich sie regelmäßig anfangs Juni, in einigen Jahren schon ab 25. Mai. In den Jahren 1934, 1946 und 1947 flog die Art schon am 1. Mai. Diese frühe Flugzeit ist auf das warme Frühlingswetter dieser Jahre zurückzuführen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1948

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Pieris callidice Esp. in Nordtirol. 85-88](#)